

Glaube als Geschenk

Advent 2025

David Ohnemus, 15.12.2024

GRATIS.

Wenn ich das irgendwo lese, dann bin ich sofort skeptisch. Geht es dir auch so? In der Schweiz gibt es eigentlich gar nichts gratis. Und wenn, dann muss irgendwo ein Haken sein.

Die ‚gratis und unverbindliche‘ Versicherungsberatung habe ich einmal ausprobiert und tue es nie wieder. Schlussendlich wurde man doch dazu gedrängt eine Versicherung abzuschliessen.

Manchmal stellen Leute Möbel und Ähnliches an den Strassenrand mit einem Schild ‚Gratis abzugeben‘. Aber oft wäre es ehrlicher zu schreiben: ‚Ich will gratis entsorgen‘, wenn da so eine vergilbte Matratze liegt oder ein altes IKEA-Gestell.

Was aber wirklich klappt, sind die gratis Häppchen im Migros, wo man ab und zu einen Käse oder einen Salami probieren darf. Dort bin ich nicht so skeptisch. Wobei aber auch da grundsätzlich das Ziel ist, dass du dann irgendwann den ganzen Käse oder den ganzen Salami kaufst.

Viele von uns sind bei einem Gratis-Angebot erstmals skeptisch. Irgendwo muss es ja den bekannten Haken geben.

Und dann haben wir zusätzlich eine etwas komische Geschenk-Kultur. Ist dir das schon einmal aufgefallen? Ich fasse es einmal so zusammen:

Wir lassen uns grundsätzlich *nicht* gerne etwas schenken, ausser wir haben es verdient.

Ein kleines Beispiel: Vor einiger Zeit war ich beim Kebab in Amriswil und habe etwas bestellt. Dann habe ich so im Winkel mitbekommen, wie ein älterer Mann versucht ein Taxi zu bestellen, das ihn nach Hause fährt. Leider hat das aber irgendwie nicht geklappt und er hätte richtig lange warten müssen. Ich habe ihn angesprochen und gesagt, dass ich sowieso gleich gehe und ihn gerne kurz nach

Hause fahre. Er wohnte auch in Amriswil. Er war dankbar und so habe ich nach Hause gefahren. Kurze Distanz – vielleicht 3 Minuten. Bei sich Zuhause steigt er aus und nimmt sein Portemonnaie und will mir einen 5-Liber geben (soviel kostet bei uns das Stadttaxi). Ich habe dankend abgelehnt und gesagt, dass ich das sehr gerne gemacht habe und nichts dafür möchte. Er hat aber darauf bestanden. Und ich habe dann auch darauf bestanden, dass ich nicht bezahlt werden möchte. Schlussendlich hat er mir den 5-Liber einfach ins Auto gelegt und die Tür geschlossen.

Ich war ehrlich gesagt etwas genervt, da ich einfach etwas Gutes tun wollte und nicht eine bezahlte Taxi-Fahrt. Und er konnte diese geschenkte Fahrt einfach nicht annehmen. Warum? Ich kann nur spekulieren. Aber wahrscheinlich wollte er nicht in jemandes Schuld stehen. Vielleicht war es ihm auch einfach unangenehm – er hat ja schliesslich Geld und kann sich ein Taxi leisten. Er ist nicht ein Bedürftiger, der nach einer Mitfahrgelegenheit betteln muss.

Wir lassen uns grundsätzlich nicht gerne etwas einfach so schenken, ausser wir haben es verdient. Was meine ich mit ‚verdient‘?

Ja, also wenn du 20 Jahre in der gleichen Firma arbeitest und dann ein Jubilaren-Geschenk erhältst, ist dir das wahrscheinlich nicht unangenehm, oder? Ja, es ist ein Geschenk – du hast es vertraglich *nicht* verdient, aber irgendwie ja trotzdem, oder?

Ein Geschenk, das wir schätzen, drückt Wertschätzung, Dankbarkeit oder Freundschaft aus. Es schwingt nicht dieses Gefühl von „Ich mach dir eine barmherzige Wohltat“ mit. Es gibt kein soziales Gefälle zwischen dem Schenker und dem Beschenkten. Das Geschenk muss also sozial gerechtfertigt sein. Andere Beispiele sind Geschenke am Geburtstags, oder an Weihnachten. Ein Mitbringsel bei einer Einladung oder ein unerwartetes Geschenk einer guten Freundin. Solche Geschenke lieben wir.

Aber so ein völlig unverdientes Geschenk lässt uns etwas ‚unwohl‘ zurück. Vielleicht sogar etwas beschämt. Vor allem dann, wenn du nicht die Möglichkeit hast, es wieder auszugleichen oder wenn es dir in einer Situation der

Bedürftigkeit gegeben wird. Dann fühlt es sich eher wie „Almosen“ an – eine Spende an eine Bedürftige Person. „Ich bin doch kein Bettler“.

Da würde man dann doch am liebsten den 5-Liber zahlen oder sich dann halt irgendwann revanchieren und etwas zurückschenken.

Wir lassen uns grundsätzlich *nicht* gerne etwas schenken, ausser wir haben es verdient. Haltet das im Hinterkopf.

Das Geschenk von Weihnachten

Wir befinden uns in der Adventszeit. Es geht in Richtung Weihnachten. Und Weihnachten ist ja ein Fest der Geschenke.

Warum wir uns gegenseitig an Weihnachten beschenken hat verschiedene Gründe.

Zum einen wurde Jesus selbst beschenkt durch die Magiern aus dem Morgenland. Mit Gold, Weihrauch und Myrrer. Dann gab es den guten alten Sankt Niklaus aus dem vierten Jahrhundert. Ein Mann mit der Gabe der Grosszügigkeit. Es gibt einige Legenden rund um ihn, wie er beispielsweise Goldklumpen verschenkt, einen Sturm stillt oder Menschen in einer Hungersnot hilft.

Sein Todestag ist der 6. Dezember und dieser Tag wurde zum Tag der Geschenke. Der Samiklaus ist also nicht ein dicker Mann mit weissem Bart, sondern eben, dieser der Sankt Niklaus. Und ihm zu Ehren hat man sich in der Adventszeit gegenseitig beschenkt.

Erst Martin Luther als guter Protestant hat da ein wenig protestiert und in seiner Skepsis gegenüber den Heiligen der Katholischen Kirche tauschte den Sankt Niklaus kurzerhand mit dem Christkind und verschob die Tradition der Geschenke vom 6. Dezember auf den Weihnachtabend.

Und so kommts, dass wir uns an Weihnachten beschenken. Weihnachten als Fest der Geschenke.

Und natürlich – nebst Gold, Weihrauch und Myrrer – und auch nebst dem Sankt Niklaus – das grösste Geschenk von Weihnachten ist ein anderes. Die Kinder können es dank Andrew Bond singen:

S gröschte Gschänk vo de Wienacht Liit nöd underem Chrischtbaum. Es isch nöd iipackt in Papier. Es häts niemert gchauft und niemert gmacht und doch isches s'Gröscht Gschenk vo de Wienacht. S'gröschte Gschänk hät Gott üs gmacht A de allererschte Wienacht. Jesus hät er zu üs glaa, dass mir chönd Froid und Friede haa.

Das Geschenk von Weihnachten. Er, der ewige Gott – der Schöpfer der Menschen, verschenkt sich selbst an seine Geschöpfe. Er gibt sich hin. Er wird hineingeboren in diese Welt und verschenkt sich mit allem was er ist und allem was er hat, an uns.

Ein Geschenk. So kommen wir zum heutigen Thema:

Der Glaube ist ein Geschenk

Und gell, viele von uns haben das schon tausendmal gehört. Ein Geschenk. Das ist langsam fast ein wenig abgedroschen, oder? Dieses Geschenk hat ein wenig die Faszination verloren. Es ist wie ein Geschenk, dass du schon 20 Mal ausgepackt hast und dann packst du's wieder ein und dann wieder aus und merkst, dass du eigentlich schon ziemlich genau weisst, was drin ist.

Und vielleicht geht's dir genau so in der Adventszeit – „Ok – dann mal los – alle Jahre wieder“ – gleiche Weihnachtslieder, gleiche Weihnachtspredigten, und so weiter. Alles ein wenig abgedroschen.

Und darum will ich mit euch mal kurz ein wenig über das oberflächliche Evangelium reden.

Das oberflächliche Evangelium

Die gute Nachricht von Gottes Geschenk wurde nämlich schon ziemlich oberflächlich. Das oberflächliche Evangelium geht ungefähr folgendermassen:

1 - Gott liebt dich.

Und ich denke: Yess, wie gut. Ich liebe mich auch.

2 - Gott hat einen wunderbaren Plan für dein Leben. Und ich denke: Yess, wie gut. Ich habe auch einen wunderbaren Plan für mein Leben.

3 - Gott schenkt dir das ewige Leben, wenn du dieses Geschenk annehmen willst.

Und ich denke: Ah, das ist aber grosszügig. Ich wäre blöd, das nicht anzunehmen. Besser jetzt schon haben als irgendwann brauchen.

a) Doppelt geliebt. b) Einen doppelten wunderbaren Plan für mein Leben und c) auch noch die Ewigkeit obendrauf. Das tönt ja mehr als super.

Und so wird das Geschenk von Gott zu den anderen Geschenken unter dem Weihnachtsbaum gepackt und auch entsprechend so behandelt. Zu meinem eigenen, selbstbestimmten Leben, habe ich jetzt noch den eigenen Glauben dazu gepackt. So als gute Beilage, damit mit Jesus zu meinem bestehenden Leben auch noch der Überfluss hinzukommt.

Der Glaube als ein grosses Dankeschön vom Himmel an dich und das Geschenk von einem zukünftiges, besseres Leben. Fast ein wenig so wie ein Jubilaren Geschenk. Als Dankeschön an dich, zusätzliche Ferien und ein bisschen Geld.

Das radikale Evangelium

So, diese Vorstellung vom „Geschenk Gottes“ passt einigen da draussen in der Christenheit überhaupt nicht. Dieses Evangelium ist zu billig, sagen sie. Das ist billige Gnade. Das Geschenk Gottes ist nicht einfach ein gutes Anhängsel für ein besseres Leben. Schon gar nicht Beilagen Gemüse.

Nein, nein, nein – dieses Geschenk kostet was.

Wir müssen die Kosten des Glaubens wieder mehr betonen. Nix gratis. Der Glaube kostet dich *alles*. Dein eigener Plan für dein gutes Leben kannst du gerade mal als erstes kübeln. Es kostet dich etwas. Dein eigenes Kreuz, ja vielleicht dein Leben.

Und übrigens bekommst du dieses Geschenk nicht so einfach zugeworfen. Gott wirft sein Geschenk, seine Perle, nicht vor die Säue. Du musst Busse tun. Und dann muss sich dein Leben verändern. Altes raus, neues hinein. Das Geschenk ist für jene, die es ernst meinen, nicht einfach für ein paar Fans von Jesus, sondern für die richtigen Nachfolger. Nicht für jene auf der

Tribüne, die jubeln, sondern für jene unten, die kämpfen.

Jesus ist nicht nur dein Retter, sondern auch dein Herr. Nicht nur dein Freund, sondern auch dein Gott. Du musst ihm alles unterordnen. Wenn du nicht *alles* zurücklässt und Jesus nachfolgst, bist du nicht würdig für dieses Geschenk.

Etwa so tönt das ‚radikale Evangelium‘.

Das war mein Weg mit ungefähr 20 Jahren. Das oberflächliche Evangelium war mir wirklich zu billig. Das kann ja jeder einfach so nehmen und dann so leben, wie er will.

Also habe ich angefangen mich zu disziplinieren. Habe einen Tag pro Woche gefastet, die Bibel durchgelesen, manchmal zuhause auf dem Boden geschlafen, damit ich nicht so ein westlicher Weichspüler-Christ werde.

Wisst ihr was passiert ist?

Es hat funktioniert.

Mein geistliches Leben wurde krasser. Jedenfalls deutlicher beeindruckender als das der lauwarmen Christen um mich herum.

Aber weisst du, was auch passiert ist?

Etwa die gleichen Menge, die an geistlicher Arroganz in mein Leben hinein kam, ging dieses andere wichtige Ding aus meinem Leben hinaus; Wisst ihr was das andere wichtige Ding ist?

Liebe.

1 Korinther 13:

Wenn ich in den Sprachen der Engel rede –, aber keine Liebe habe, bin ich nichts weiter als ein dröhnender Gong oder eine lärmende Pauke.

Wenn mir alle Geheimnisse bekannt sind und ich alle Erkenntnis besitze, wenn ich einen Glauben habe, sodass ich Berge versetzen kann – wenn ich alle das besitze, aber keine Liebe habe, bin ich nichts.

Wenn ich meinen ganzen Besitz an die Armen verteile, wenn mich sogar bei lebendigem Leib verbrennen lassen, aber keine Liebe habe, nützt es mir nichts.

Es gibt ein radikales Evangelium, dass dir nichts nützt. Warum?

Weil du für etwas *zahlen* willst, das Gott dir *schenken* will.

Darum möchte ich euch heute einen dritten Vorschlag machen. Ja, jetzt packen das Geschenk von Weihnachten nochmals neu aus.

Nicht als oberflächliche Beilage für ein besseres Leben. Aber auch nicht als ein Geschenk, das du dir mit deiner Radikalität verdienen und erkaufen musst.

Das Bettler Evangelium

Ich sage diesem dritten Vorschlag das „Bettler Evangelium“. Und ja, vielleicht hast du etwas schöneres erwartet. Ich muss zugeben, die Verpackung glänzt nicht wahnsinnig.

Das Evangelium für Bettler.

Und doch glaube ich, dass *so* das Geschenk Gottes zu uns kommt.

Das Geschenk Gottes kommt nicht zu denen, die es in ihrem selbstbestimmten Leben gar nicht brauchen. Aber das Geschenk Gottes kommt auch nicht zu den paar radikalen echten Nachfolgern.

Das Geschenk Gottes kommt zu den Bedürftigen. Zum Bettler.

Nur so kommen wir zum Vater. Entweder bedürftig mit zerrissenen Kleidern, verschmutzt, dreckig und nach Schwein stinkend (Luka 15), nach einer langen Zeit auf dem eigenen Lebensweg der Rebellion.

Oder wir kommen bedürftig, zwar nicht mit zerrissenen Kleidern, aber mit zerrissenen Motiven. Mit dem Dreck des eigenen Stolzes, mit dem eigenen Gefühl der Überlegenheit, nach einer Zeit auf dem eigenen Lebensweg der selbstgerechten Religion.

Nur die Bedürftigen werden empfangen. Das Evangelium ist für Bettler.

Epheser 2,8 sagt es folgendermassen:

Denn aus Gnade seid ihr gerettet – durch Glauben. Dazu habt ihr selbst nichts beigetragen, es ist Gottes Geschenk. Epheser 2,8

Bemerkt ihr diesen kleinen Zwischensatz dort drin im Epheser 2,8?

„Dazu habt ihr selbst nichts beigetragen“.

Nichts beigetragen. Keine 20 Jahre treue Arbeit im gleichen Betrieb. Kein Geburtstag. Keine Weihnachten. Keine Mitbringsel-Geschenk auf die z’Nacht Einladung hin. Nein, das Geschenk Gottes ist unverdient.

Es ist nicht deine Würdigkeit. Es ist nicht deine Radikalität. Nicht dein Gebetsleben. Nicht deine Busse und auch nicht deine Nachfolge.

Das Geschenk Gottes ist die Taxifahrt, die du dir selbst nicht leisten kannst. Und wenn du sie doch bezahlen willst, dann kommst du nicht ans Ziel. Gottes Taxi nimmt dich mit, in einem Zustand der eigenen Hilfslosigkeit, oder gar nicht.

Er lässt es nicht zu, dass du den 5-Liber zahlst.

Du bist eingeladen, dich mit deiner eigenen Bedürftigkeit zu versöhnen.

Sich mit der eigenen Bedürftigkeit versöhnen

Wachstum im Glauben, bedeutet Wachstum in der Realisation deiner eigenen Bedürftigkeit.

Der Apostel Paulus hat es einmal so ausgedrückt:

Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. 2Kor 11,23

Ja, der Glaube ist eine Herausforderung. Ja, der Glaube beinhaltet einen radikalen Ruf in die Nachfolge. Ja, Jesus ist gekommen, um uns Leben zu geben und Leben im Überfluss. Ja, Gottes Plan mit deinem Leben ist ein guter Plan. Ja, du musst dein Kreuz auf dich nehmen täglich und sich selbst verleugnen.

Aber was in allem bleibt (Epheser 2,9):

(Gottes Geschenk) gründet sich nicht auf menschliche Leistungen, sodass sich niemand vor Gott mit irgendetwas rühmen kann. Epheser 2,9

Du bist und bleibst bedürftig. Gottes Geschenk ist nicht eine Antwort auf dich und dein Leben. Gottes Geschenk kommt frei.

Das oberflächliche Evangelium führt zu einem oberflächlichen Leben.

Das radikale Evangelium führt zu einem Leben, wo du entweder religiös eingebildet und stolz wirst oder daran zerbrichst.

Das Bettler Evangelium führt dich zu einer demütigen und tiefen Dankbarkeit. Und ich glaube, je mehr du deine eigene Bedürftigkeit fühlst, desto mehr wächst dieses eine Ding, das alles andere toppt. Wisst ihr was es ist? Die Liebe.

Beschenke Menschen, schenken. Geliebte Menschen, lieben.

Einladung zum Empfangen

Ich war einmal in Rumänien als 13 Jähriger Bueb. Wir waren in Braşov – einer Stadt mit über 200'000 Einwohnern. Viel Not. Viel Armut. Und als wir dort durch die Stadt laufen, hat sich mir ein Bild eingebrennt. Da war ein Junge, vielleicht mein Alter. Er kniet auf dem Boden und streckt seine leeren Hände offen aus.

Und genau dazu möchte ich dich einladen. Das Geschenk Gottes, ja sogar der Glaube selbst, wird empfangen. Er wird in offene, leere Hände gelegt.

Geistlich kniest du dich neben diesen Bub aus Brasov und deine einzige Möglichkeit zu empfangen, ist, deine Hände öffnen.

Manchmal ist es etwas vom schwierigsten auf der Welt, ein unverdientes Geschenk anzunehmen. Da kämpft etwas in uns dagegen!

Weisst du was es ist?

Zwei Kräfte:

Stolz oder Scham

1 - Stolz

Vielleicht hast du den Fakt nicht gerne, dass du bedürftig bist. Ein geistlicher Bettler. Nicht besser als irgendwer. Ein Letzter. Ein geistlicher Tagelöhner, der nutzlos auf dem Markplatz herumlungert.

Im Reich Gottes ist dein Kontostand egal. Auch deine Bildung – ob du ein Bachelor, Master oder Doktor hast, bringt im Reich Gottes keine Zusatz-Punkte.

2 - Scham

Vielleicht kämpft aber nicht der Stolz in dir, sondern Scham. Das ist eine zweite Kraft, die dich hindert, das Geschenk Gottes zu empfangen.

Du fühlst dich nicht würdig. Du fühlst dich dreckig. Du fühlst dich schuldig. Du getraust dich nicht, diesem Gott in die Augen zu schauen. Wer bin ich schon? Mit meiner ganzen Vergangenheit... Vielleicht auch mit deiner ganzen Gegenwart.

Stolz & Scham. Zwei Kräfte, die dich vom Geschenk Gottes wegziehen.

Aber – und das ist so wunderbar – genau für solche Menschen ist das Geschenk. Dein Stolz ist nicht das Problem, auch nicht deine Scham.

Deine Unwürdigkeit macht dich gerade würdig.

Denn genau das, was an dir klebt – Stolz oder Scham – macht dich zum Bettler.

Und wenn du dort kniest, mit offenen und empfangenden Händen; weisst du was passiert?

Der Vater legt dir nicht ein paar Münzen in deine Hand. Nein, er kniet sich zu dir hinab, er hilft dir hoch und er schliesst dich in seine Arme.

Wie ein Vater sein Kind.

Denn das Geschenk Gottes **ist er selbst**.